

Reise zur Sonne

Produktion: IFR Filmproduktion, Istanbul, Medias Res, Berlin, in Koproduktion mit ZDF / ARTE, Türkei / Deutschland / Niederlande 1999; *Regie:* Yeşim Ustaoglu; *Drehbuch:* Yeşim Ustaoglu; *Kamera:* Jacek Petricky; *Schnitt:* Nicolas Gaster; *Musik:* Vlatko Stefanovski; *Darsteller:* Newroz Baz (Mehmet), Nazmi Qirix (Berzan), Mizgin Kapazan (Arzu) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 1:1,66, 104 Min.; *Verleih:* Pegasus Filmverleih GmbH, Ebertplatz 21, 50668 Köln, Tel.: (0221) 97266-16, Fax.: (0221) 97266-17; *Preise:* Europäischer John Templeton Filmpreis 1999

In Istanbul treffen sie zufällig aufeinander und werden Freunde: Mehmet aus der Westtürkei und Berzan aus einem kurdischen Dorf nahe der irakischen Grenze. Durch Gelegenheitsarbeiten verdienen sie sich ihren Lebensunterhalt. Mehmet liebt Arzu, die in Deutschland den Westen kennengelernt hat, und träumt mit ihr von einer gemeinsamen Zukunft.

Bei einer Razzia wird der dunkelhäutige Mehmet für einen Kurden gehalten, verhaftet, mißhandelt und nach einer Woche entlassen. An seiner Haustür prangt ein großes rotes X, das ihn zum Freiwild antikurdischer Angriffe deklariert. Seine Zimmernachbarn treiben ihn aus der gemeinsamen Wohnung und er verliert seinen Job. Mit Berzans Hilfe findet er eine Unterkunft und neue Beschäftigung.

Berzan wird bei einer Demonstration verhaftet und ermordet. Gegen alle bürokratischen Hindernisse erreicht Arzu, daß Mehmet den Leichnam seines

Freundes überlassen bekommt, um ihn in seinem Heimatdorf Zorduc zu beerdigen. Mit dem Sarg macht er sich auf eine lange Reise nach Osten. Aber Zorduc existiert nicht mehr: es ist in einem neuen Stausee versunken.

Die großstädtische Moderne im ersten und die entvölkerten Landschaften im zweiten Teil des Films spiegeln das Doppelgesicht der Türkei. Die Atmosphäre der Verfolgung gegenüber den Kurden, aber auch die Erfahrung der Freundschaft und der ersten Liebe vermag der Film überzeugend und ohne propagandistische Verkürzungen darzustellen, indem er persönlichen Motiven und individualisierten Figuren Raum läßt. Der Respekt gegenüber dem Toten in der Tradition des Antigonestoffes beharrt auf einer der politischen Auseinandersetzung vorgeordneten Moral: Zukunft wird nur dort gewonnen, wo den Opfern des Terrors ihre Würde zurückgegeben wird.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2005

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury